

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1962)

Artikel: Münchhausen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein Konzert ein eigenes Stück für sechs von Sax erfundene Instrumente komponiert. Eines davon, das Sax selber spielen sollte, war bei den Proben noch nicht fertig. Der Abend des Konzerts war gekommen, doch Sax war noch nicht da. Das Publikum wurde unruhig, schon drohte der Sturm loszubrechen, als er mit seinem soeben fertiggestellten Instrument angerannt kam. Im letzten Augenblick hatte Sax noch mit Schnüren und Siegellack die Klappen befestigt. Er setzte sich an sein Pult und nahm sein *Saxophon* aus der Umhüllung. Das Stück begann. Sax hatte eine gehaltene Note zu blasen. In der Aufregung verliess ihn sein Gedächtnis, er wusste nicht mehr, wie die Melodie weiterging. Aber er blies: Der Ton schwoll an, stieg, vibrierte, sank wieder und tönte wie der Gesang einer wundervollen, weichen Stimme. Ihm ging fast der Atem aus; da aber kehrte sein Gedächtnis zurück, das Spiel nahm seinen Fortgang, und unter begeistertem Jubel beendeten die Musiker ihr Konzert. Das Saxophon hatte seinen Siegeszug begonnen: erfunden im Jahre 1846, patentiert 1849, seit weit über hundert Jahren bekannt und doch für die meisten unserer Zeitgenossen das modernste aller Musikinstrumente!

Adolphe Sax ging seinen Weg weiter. Nach manchen Schwierigkeiten gelang es ihm, sein Instrument in den Militärkapellen der französischen Armee einzuführen. Er wurde Lehrer am Konservatorium, um das Spiel mit seinem Saxophon zu unterrichten. Seine Lehrbücher und seine Instrumente fanden Verbreitung in der weiten Welt. Er schuf eine ganze Familie von sechs Saxophonen in allen Tonlagen, vom Piccolo-Instrument bis zum Bass-Saxophon. Die schweren Kämpfe um seine Anerkennung hatte er überwunden; als Erfinder, Musiker und Lehrer verehrt, starb er am 4. Februar 1894 in Paris. Das nach ihm benannte Saxophon hat seither immer weitere Verbreitung gewonnen. Heute ist es wohl das wichtigste Instrument der modernen Jazz- und Tanzmusik, und es hat Eingang in Oper und Konzert gefunden. Be

MÜNCHHAUSEN

Freiherr Karl Friedrich Hieronymus Münchhausen lebte von 1720–1797 im Hannoverischen, war in jungen Jahren Kavallerieoffizier in russischen Diensten. Er liebte es, wunderbare und un-



glaubliche Kriegs-, Jagd- und Reiseabenteuer als wirklich selbsterlebte im Freundeskreise zu erzählen.

Bei einer seiner Reisen auf der Kanonenkugel widerfuhr Münchhausen eine ziemlich peinliche Geschichte, so peinlich, dass sie ihn beinahe den Kopf gekostet hätte, wenn – ja, wenn er eben nicht Münchhausen gewesen wäre!

Er hatte nämlich auf einer Reise durch England im dichten englischen Nebel die Richtung verloren, und ehe er sich versah, sauste er durch ein Fenster geradewegs in das Schlafgemach des Königs – und der hielt gerade sein Mittagsschläfchen. Der König war über diese ungewohnte Störung so ungehalten, dass er

Münchhausen kurzerhand zum Tode verurteilte. Die Königin jedoch, die schon viel von den Taten Münchhausens gehört hatte, wollte ihm noch eine Chance geben und bestimmte, dass er um sein Leben losen und zwischen einem Ja- und einem Nein-Los wählen dürfe. Zog er das Ja-Los, so war er frei, zog er das Nein-Los, war sein Leben verspielt.

Nun erfuhr aber Münchhausen durch einen Zufall, dass der König zwar, um den Schein der Grossmut zu wahren, die Verlosung stattfinden liess, dass er aber heimlich zwei Nein-Lose vorbereitet hatte, um Münchhausen sicher zu verderben.

Der Tag der Verlosung kam heran. Das lodernde Kaminfeuer warf drohende Schatten auf das Gesicht des falschen Königs und auf das des ahnungslosen Richters und beleuchtete an den Wänden die neugierigen Mienen der Zuschauer, die nicht wussten, dass das Verderben Münchhausens schon beschlossen war. Doch dieser zeigte keinerlei Erregung. Ruhig wählte er eines der beiden Lose und ... Ja, wie kommt es, dass Münchhausen noch lange lebte und viele lustige Streiche vollführte?

Münchhausen warf das gezogene Los, ohne es zu öffnen, ins Feuer mit den Worten: «Dies hier wähle ich!» Der Richter öffnete das andere Los und schloss, da es ein Nein-Los war, darauf, dass Münchhausen das Ja-Los gezogen haben müsse.